

### 5. Gottfried August Bürger (1747—94).

Geboren am 31. Dezember 1747 in Molmerswende bei Halberstadt als Sohn eines Pfarrers, zeigte er schon als Schüler und Student wie einst Chr. Winther, an den er in seinem Charakter und Schicksal erinnert, eine zügellose, allzu stürmische Natur, führte aber, von Freunden gehalten, sein juristisches Studium zu Ende und wurde Justizamtmann in Altengleichen. Er kam in gute Verhältnisse, aber Schuld und Schicksal vereinigten sich gegen ihn. Er verarmte und verlor seine Frau, auch die zweite, die Schwester der ersten (seine Wollh), die er leidenschaftlich liebte. Er hatte schon nach dem Tode der ersten Frau seine Stelle aufgegeben und war unbeldeter Professor in Göttingen geworden. Eine dritte Ehe nach Wollhs Tod machte ihn vollends unglücklich. Er ließ sich scheiden und lebte nur noch einige Jahre einsam und gebrochen an Leib und Seele bis zu seinem frühen Tode 1794.

Siehe Porger-Demp III, Nr. 102, Die Schatzgräber. — IV, Nr. 57, Abenteuer des Freiherrn von Münchhausen; Nr. 182, 16, Spruch. — V, Nr. 83, Der wilde Jäger; Nr. 86, Der Kaiser und der Abt; Nr. 93, Das Lied vom braven Mann.

#### Gedichte von Bürger.

##### 1. Lenore. (Leicht geändert.)

Tittmann, Bürgers Gedichte. Leipzig. 1869.

1. Lenore fuhr ums Morgenrot  
Empor aus schweren Träumen:  
„Bist untreu, Wilhelm, oder tot?  
Wie lange willst du säumen?“  
Er war mit König Friedrichs Nacht  
Gezogen in die Prager Schlacht  
Und hatte nicht geschrieben,  
Ob er gesund geblieben.

2. Der König und die Kaiserin,  
Des langen Haders müde,  
Erweichten ihren harten Sinn  
Und machten endlich Friede;  
Und jedes Heer, mit Sing und Sang,  
Mit Paukenschlag und Kling und Klang,  
Geschmückt mit grünen Reisern,  
Zog heim zu seinen Häusern.

3. Und überall, allüberall  
Auf Wegen und auf Stegen,  
Zog alt und jung dem Jubelschall  
Der Kommenden entgegen.  
Gottlob! rief Kind und Gattin laut,  
Willkommen! manche frohe Braut.  
Ach, aber für Lenoren  
War Gruß und Kuß verloren!

4. Sie frug den Zug wohl auf und ab  
Und frug nach allen Namen;  
Doch keiner war; der Kundschaft gab  
Bon allen, so da kamen.  
Als nun das Heer vorüber war,  
Zerraupte sie ihr Rabenhaar  
Und warf sich hin zur Erde  
Mit wütiger Gebärde.

5. Die Mutter lief wohl hin zu ihr:  
„Ach, daß sich Gott erbarme!  
Du trautes Kind, was ist mit dir?“ —  
Und schloß sie in die Arme.  
„O Mutter, Mutter! Hin ist hin!  
Run fahre Welt und alles hin!  
Bei Gott ist kein Erbarmen.  
O weh, o weh mir Armen!“ —

6. „Hüß, Gott, hüß! Sieh uns gnädig  
Kind, bet' ein Vaterunser! [an!  
Was Gott tut, das ist wohlgetan.  
Gott, Gott erbarnt sich unser!“ —  
„O Mutter, Mutter! Eitler Wahn!  
Gott hat an mir nicht wohlgetan!  
Was half, was half mein Beten?  
Run ist's nicht mehr vomnöten.“ —